

Gedanken zum Sonntag

Pfarrverband

St. Katharina - Hl. 14 Nothelfer



Nr. 27 – 14. Sonntag im Jahreskreis
06.07.2025

St. Katharina von Siena

Pferggasse 6, 80939 München

Tel.: 089 316 02 95-0, Fax: 089 316 02 95-20

St-Katharina.Muenchen@ebmuc.de

Mo 9:00 - 12:00 Uhr

Di geschlossen

Mi 13:30 - 16:30 Uhr

Do, Fr 9:00 - 12:00 Uhr

in den Ferien: Mo, Mi, Do, Fr 10:00 - 12:00 Uhr / Di geschlossen

Zu den Hl. 14 Nothelfern

Kaadener Str. 4, 80937 München

Tel.: 089 316 081-0, Fax: 089 316 081-17

Zu-den-Hl-14-Nothelfern.Muenchen@ebmuc.de

Mo, Di, Do, Fr 9:00 - 12:00 Uhr

Mi geschlossen

in den Ferien: Mo, Di, Do, Fr 10:00 - 12:00 Uhr / Mi geschlossen



Evangelium zum 14. Sonntag

In jener Zeit suchte der Herr zweiundsiebzig andere aus und sandte sie zu zweit vor sich her in alle Städte und Ortschaften, in die er selbst gehen wollte. Er sagte zu ihnen: Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden! Geht! Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe.

Nehmt keinen Geldbeutel mit, keine Vorratstasche und keine Schuhe!

Grüßt niemanden auf dem Weg! Wenn ihr in ein Haus kommt, so sagt als Erstes: Friede diesem Haus! Und wenn dort ein Sohn des Friedens wohnt, wird euer Friede auf ihm ruhen; andernfalls wird er zu euch zurückkehren. Bleibt in diesem Haus, esst und trinkt, was man euch anbietet; denn wer arbeitet, ist seines Lohnes wert. Zieht nicht von einem Haus in ein anderes! Wenn ihr in eine Stadt kommt und man euch aufnimmt, so esst, was man euch vorsetzt. Heilt die Kranken, die dort sind, und sagt ihnen: Das Reich Gottes ist euch nahe! Wenn ihr aber in eine Stadt kommt, in der man euch nicht aufnimmt, dann geht auf die Straße hinaus und ruft: Selbst den Staub eurer Stadt, der an unseren Füßen klebt, lassen wir euch zurück; doch das sollt ihr wissen: Das Reich Gottes ist nahe.

Ich sage euch: Sodom wird es an jenem Tag erträglicher ergehen als dieser Stadt.

Die Zweiundsiebzig kehrten zurück und sagten voller Freude: Herr, sogar die Dämonen sind uns in deinem Namen untertan. Da sagte er zu ihnen: Ich sah den Satan wie einen Blitz aus dem Himmel fallen. Siehe, ich habe euch die Vollmacht gegeben, auf Schlangen und Skorpione zu treten und über die ganze Macht des Feindes. Nichts wird euch schaden können. Doch freut euch nicht darüber, dass euch die Geister gehorchen, sondern freut euch darüber, dass eure Namen im Himmel verzeichnet sind!

Aus dem heutigen Evangelium erfahren wir, dass Jesus zweiundsiebzig Jünger aussandte, um das Evangelium zu verkünden. Zweiundsiebzig deshalb, weil man zur damaligen Zeit überzeugt war, dass es auf Erden zweiundsiebzig Sprachen gibt. Das bedeutet, dass Jesus das Verlangen hatte, dass die gute Botschaft zu jedem Menschen gelangt.

Wenn es aber so ist, wie wir glauben, Jesus der Sohn Gottes ist, der durch seinen Tod und die Auferstehung die Menschheit erlöste und uns das ewige Leben gibt, dann ist die Verkündigung seiner Botschaft das größte Gut, was ein Mensch mit anderen teilen kann.

Eben hörten wir im Evangelium: **„Die Ernte ist groß, aber es gibt zu wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden“**. Das ist der Aufruf zum Gebet.

Ich glaube, dass es in erster Linie sehr wichtig ist viel zu beten: um die Gnade, um das Geschenk des Glaubens für uns und für unsere Gemeinde, für die Menschen, die uns Gott auf unseren Weg stellt. Denn wenn es keinen Glauben gibt, können wir uns viele verschiedene Aktivitäten ausdenken, uns auf den Kopf stellen, bringt es nichts, wenn das Herz des Menschen erkaltet und versteinert ist. Wenn der Glaube fehlt, wenn Jesus nicht ins Zentrum gestellt wird, dann werden wir wie: **Cafeteria, Gaststätte, eine Musikschule, Theater, oder Gott behüte, zum Zirkus werden.** Also wir müssen immer intensiv beten um das Geschenk des Glaubens, Gott vertrauen, seinen Willen und Weg suchen in unserer Situation.

Wir müssen verstehen, an erster Stelle wir Seelsorger, dass wir nicht in einer Firma arbeiten, unser Wirken ist kein Job, sondern Berufung. Wir alle sind Brüder und Schwestern und leben in einer Gemeinschaft und diese nennt sich Kirche, wir sollen uns gegenseitig unterstützen, nicht nur kritisieren oder nach Fehlern suchen. Jeder Mensch, der hierher kommt, ist Gabe und Aufgabe. Kritik ist notwendig, aber sie sollte konstruktiv sein. Wir sollten uns auf den Weg zu Gott und zum ewigen Leben gegenseitig helfen. Seelsorge, nicht nur um zu belehren sondern auch zu lernen. Gegenseitig füreinander beten. Das ist wirklich eine Tragödie, wenn ein Seelsorger seinen Dienst als Beruf und nichts als Berufung ansieht. Seelsorger-innen brauchen euer Gebet.

Als ich noch in Krakau studierte, bemerkte ich, dass mein Vorgesetzter sehr oft das Grab seiner Mutter besuchte, gelegentlich fragte ich ihn warum, ob sie ihm sehr fehlt, darauf antwortete er: dass seine Mutter ihm einmal etwas ganz wichtiges sagte und zwar, als er ihr mitteilte, dass er sich entschieden hat Priester zu werden, ist sie nicht in Euphorie ausgebrochen, sondern sagte: **„Wenn du Priester sein willst, dann aber ein ordentlicher, von ganzem Herzen, solltest du nur ein oberflächlicher Priester werden, dann lass es lieber bleiben, dann wäre es besser ein guter Ehemann und Familienvater zu werden, als ein schlechter Priester und versprach für ihn zu beten.“** Diese Worte hat er nie vergessen. Ich muss sagen, er ist wirklich ein guter Priester geworden, tiefgläubig und immer um andere besorgt. Momentan in der Ukraine in Charkiv tätig.

Wir alle, alle Christen sind berufen, Christus und seine Lehre zu verkünden, nicht nur die Priester und Ordensleute. Beten wir, dass wir den Mut haben, uns zu Jesus zu bekennen, zu seinem Christentum. Jesus sagte: **„Wer sich zu mir vor den Leuten bekennt, zu dem bekenne ich mich vor meinem Vater.“** Unser Christsein, die Freundschaft zu Jesus, das ist ein wunderbares Geschenk, warum sollen wir es verbergen? Es lohnt sich, seinen Glauben mit anderen zu teilen.

Ihr P. Jan Kulik OP